

Thorner Presse.



Bezugspreis

für Thurn und Taxis frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 M. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 M. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich abends mit Anschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis

für die Beihaltteile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thurn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Invalidentank“ in Berlin, Haafenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes. Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

N^o. 149.

Mittwoch den 28. Juni 1899.

XVII. Jahrg.

Bestellungen

auf die „Thorner Presse“ mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt“ für das Vierteljahr Juli, August, September zum Preise von 1,50 M. nehmen an sämtliche Kaiserl. Postämter, die Landbriefträger, unsere Ausgabestellen und wir selbst.

Geschäftsstelle der „Thorner Presse“, Katharinenstr. 1.

Zur Lage in Paris.

Das neue Kabinet hat an diesem Montag in der Kammer und im Senat die erste Probe auf seine Lebensfähigkeit abgelegt, und die Aufnahme, die es fand, berechtigt keineswegs zu den besten Hoffnungen auf seinen Bestand. Den Bericht darüber finden unsere Leser weiter unten.

So ungewiß und schwankend, wie die Lage des Kabinetts ist auch seine bisherige Aktion. Die angekündigte strenge Remedur, die gegen die widerspenstigen Generale und Beamten eintreten sollte, hat sich auf milde Verfassungen beschränkt. Dem Generalstaatsanwalt Bertrand, sowie dem Staatsanwalt Feuillollet sind andere Aemter übertragen worden. Mit diesen halben Maßnahmen sind die Radikalen und Sozialisten, denen der Kamm geschwollen, aber nicht zufrieden. Ueberhaupt paßt einem Theile der Sozialisten das neue Kabinet in seiner Zusammensetzung durchaus nicht, weil zu ihnen der „Kommunardentöbter“ General Gallifet gehört. Es würde schwer gewesen sein, eine weniger populäre Persönlichkeit zu finden, als diesen Soldaten, der in der Zeit der Kommune wahre Blutbäder verrichten ließ und nach dem Zeugnis von Vertheiligten aus den zusammengetriebenen Volksmassen alle diejenigen zum Füllirtwerden ausuchte, die graue Haare hatten, weil diese schon die Revolution von 1848 miterlebt hätten und deshalb doppelt strafbar wären. Dieser selbe General läßt sich jetzt neben Sozialisten und Radikalen als Werkzeug gegen die Armee verwenden. Denn die Maßregelung der Offiziere ist neben der Ueberwachung des Urtheilspruches von Rennes die eigentliche und einzige Aufgabe des Ministeriums Waldeck-Rousseau, und daß man in diesem Falle zu der „Energie“ eines Gallifet

seine Zuflucht nimmt, ist sehr bezeichnend. „Das ist Wahnsinn!“ soll selbst der Sozialist Pelletan ausgerufen haben, als die Zusammensetzung des neuen Ministeriums bekannt wurde. Es giebt in der That nur eine einzige Erklärung für dieses Kabinet: Es soll den Dreyfus-Prozess zu Ende führen, den Büttel gegenüber der „Generalstabs-Partei“ spielen und dann in der Verfertigung verschwinden. Ist dann alles hübsch gereinigt, so wird Bourgeois vielleicht bereit sein, die Erbschaft derer anzutreten, die dann vor dem Horn der öffentlichen Meinung weichen müssen.

Zu den gemäßigten Offizieren gehört auch der Oberst des 10. in Rennes garnisonirenden Artillerie-Regiments Garce, der sich gegen Dreyfus ausgesprochen hat; er wird den Oberbefehl über das 20. Artillerie-Regiment in Poitiers übernehmen. Das Verfahren gegen die Offiziere wird nach der Annahme des Ministeriums auch noch den Nebenweck erfüllen, dem Kriegsgericht in Rennes Schreck einzuflohen. Doch könnte man sich leicht in dieser Berechnung täuschen. Die Zuversicht, daß Dreyfus freigesprochen wird, ist nicht mehr so felsenfest wie unmittelbar nach dem Spruche des Kassationshofes. Wenn nun aber die Kriegsrichter von Rennes sehen, daß die anderen Offiziere schon vor der Entscheidung des Dreyfus-Prozesses gemäßigter werden, so könnte dieses Vorgehen sie gerade nach der entgegengesetzten Richtung hin beeinflussen, denn allzuoft macht scharf. — Zur Aufrechterhaltung der Ordnung sind in Rennes 300 Gendarme und ein Reiterregiment aus Dinan angekommen. Alle Speisen und Getränke, die Dreyfus während der Haft gereicht werden, werden erst amtlich vorgekostet, um seine Vergiftung zu verhindern.

Deputirtenkammer, Sitzung von Montag. Die Tribünen sind überfüllt. Die Abgeordneten sind fast vollständig anwesend. Um 2 Uhr erscheinen die Minister mit Waldeck-Rousseau an der Spitze, hinter ihm General Gallifet. Verschiedene Deputirte drücken Waldeck-Rousseau und Gallifet die Hand. Dieser unterhält sich lebhaft mit Caillaux. Der Präsident eröffnet die Sitzung. Auf der äußersten Linken erörtern die Rufe: Es lebe die Kommune!

Diese Rufe dauern etwa fünf Minuten an. Auf der Rechten wird vereinzelt Beifall gezollt. Von der äußersten Linken wird gerufen: „Nieder mit dem Mörder!“ Gallifet wirft einen verächtlichen Blick nach der äußersten Linken. Präsident Deschanel erklärt, er verlange von jedem Selbstbeherrschung. (Lebhafte Erregung.) Eine Stimme ruft: „Wir verlangen den Henker!“ Waldeck-Rousseau beginnt die Verlesung der ministeriellen Erklärung, welche von lebhaften Zwischenrufen unterbrochen wird. Der Deputirte Roch ruft: „Nur die Interessen Eifels!“ Roch wird zur Ordnung gerufen. Waldeck-Rousseau fährt fort, seine Stimme zittert etwas. Der Deputirte Zevans giebt den Anlaß zu einem neuen Tumult und wird zur Ordnung gerufen. Als Waldeck-Rousseau die Stelle verliest, welche davon spricht, der Konstitution und der Gerechtigkeit Achtung zu verschaffen, ertönt Beifall. Lafes ruft: Sie Schall! Als Waldeck-Rousseau sagt: Wir wünschen, daß Veruhigung Platz greife, wird auf der Rechten und im Centrum gelacht. Auf der Linken ruft man: „Sie zittern!“ Als Waldeck-Rousseau die Stelle verliest, welche von der Einigkeit aller Republikaner handelt, wird ihm im Centrum und auf einigen Bänken der Linken Beifall gezollt. Präsident Deschanel theilt mit, daß Massaban, Roche, ferner Cassagnac und Viviani über die allgemeine Politik interpelliren wollen. (Lärm.) Cassagnac zieht seine Interpellation zurück. Die sofortige Erörterung wird beschloffen. Ernest Roche (Sozialist) interpellirte über die von der neuen Regierung einzuschlagende Politik. Er erhebt gegen das Kabinet die Anklage, eine Regierung des Kampfes und der Herausforderung zu sein (anhaltender Lärm) und greift besonders heftig den General Gallifet an. (Widerspruch.) Mirman (Sozialist) tadelt ebenfalls die Zusammenfügung des Kabinetts und wird infolge heftiger Angriffe, die er gegen General Gallifet und gegen den Marineminister de Lanessan richtet, zur Ordnung gerufen. Viviani (Sozialist) erklärt, daß er und seine Freunde das Kabinet gegen die zäsuristische und clerikale Reaktion unterstützen werden. (Beifall auf den Bänken der Sozialisten.) Ministerpräsident Waldeck-

Rousseau beantwortet sodann die Interpellation. Er legt zunächst dar, von welchen Motiven er sich bei der Bildung des Kabinetts leiten ließ und betont, daß er als Ausgangspunkt das Votum der Kammer vom 12. Juni genommen habe, durch welches die Kammer die Vertheidigung der Republik sicher stellen wollte. Der Ministerpräsident erklärt weiter, daß er die gegen das Kabinet erhobenen Vorwürfe vorausgesehen habe. Es sei richtig, daß die Minister bezüglich zahlreicher politischer und wirtschaftlicher Fragen verschiedener Ansicht seien (Lächter rechts), doch habe das Kabinet ein Ziel, welches alle Streitigkeiten überrage, nämlich alle Republikaner zusammenzuführen. (Bewegung.) Jeder der Minister vertrete sein republikanisches Ideal. (Unterbrechungen, Tumult.) Der Kammerpräsident Deschanel droht damit, daß er sich bedecken werde. Waldeck-Rousseau fährt dann fort und erklärt, daß das Ministerium bereits für einzelne Maßnahmen die Verantwortlichkeit übernommen habe, daß es aber, um weiter gehen zu können, der Unterstützung des Parlamentes zu bedürfen glaube. (Beifall links, Lärm rechts.) Ministerpräsident Waldeck-Rousseau fährt fort und fragt, ob es irgend ein Ministerium gebe, das Handlungen hätte dulden können, welche den Glauben erwecken konnten, das Heer wolle sich zum Richter der Politik machen. (Beifall auf zahlreichen Bänken.) Redner hofft, nicht gezwungen zu sein, strengere Maßregeln zu ergreifen (Bewegung), die Hauptsache sei, auf alle Posten Männer zu stellen, welche Achtung vor der Verfassung und den Gesetzen hätten. Ueberall finde die Regierung dieselbe Unterstützung. Es würde ihm (Redner) leicht sein, nachzuweisen, von welcher Seite die Angriffe gegen die Einrichtungen des Staates gekommen seien. Sei nicht in der Dreyfus-Angelegenheit der Beschluß der Kriminalkammer angegriffen worden, ehe er gefaßt war? Das Ministerium wolle jede Jurisdiktion achten. Waldeck-Rousseau setzt dann auseinander, warum er den General Gallifet um seine Mitarbeit ersucht habe, und erklärt, kein General habe sich mehr aus freien Stücken vor der Verfassung gebeugt, als Gallifet. „Ich habe geglaubt“, schließt der Ministerpräsident, „daß

Resthätchen.

Roman aus der Welt von Hedda v. Schmid. (Abdruck verboten.)

(34. Fortsetzung.)

Gleich darauf wirbeln auch andere Paare nach dem Rhythmus des Wiener Walzers durch den Saal. Reginald tanzt selbstverständlich zuerst mit Melitta, die in einer heliotropfarbenen Toilette schöner denn je aussieht. Dagmar hat sich Tibbi Ilfenkron nicht zu entziehen vermocht, und Mademoiselle Jeanne, die mit einer großen Dosis Unverfrorenheit und, auf die feste Nachsicht ihrer Prinzibalin sich stützend, ihren Platz in dieser ansehnlichen Gesellschaft behauptet, hat sich bereitwillig von Friedel in den Strudel des Tanzes entführen lassen. Mademoiselle hat heute Nachmittag im Garten Malheur gehabt: im Begriff, Alfred zu haßchen, hat sie an einem Busche Pfingstrosen ihre zarte Wange dermaßen gerötet, daß das helle Blut hervorgespritzt war. Mademoiselle war trostlos, da eine häßliche rothe Schramme die kleine Wunde bezeichnete. Durch die aufgelegten Puder versuchte sie die blutrinntige Stelle zu verdecken, von Zeit zu Zeit verschwand sie aus dem Saale, um auf ihrem Zimmer dieses kleine Verschönerungsmanöver mit sich vorzunehmen. Es bleibt dahingestellt, ob sich nicht auch einige Malstudien, die sich auf Augenbrauenschartirung und einige feine Pinselstriche unter den Augen erstreckten, damit verbunden. Dora wenigstens behauptete es im Stillen, deren scharfe Augen überall im Saale umhergingen, die alles bemerkten, und deren Stimme Sprache oft eine etwas spöttische war. Dora tanzte nicht, der Doktor hatte es ihr nicht gestattet und ihr das Versprechen

abgenommen, sich vor Schluß des Balles zurückzuziehen, da sie sich noch schonen müsse. Sie war durch das Geschenk ihres Vaters, die Kappjute, auf das höchste erfreut worden, trotzdem aber hatte Dagmar, die zugegen gewesen war als das hübsche feingliedrige Thier seiner neuen Herrin vorgeführt worden war, zu bemerken geglaubt, daß es nicht mehr der frühere sportsmäßige Enthusiasmus war, mit dem Dora das Pferd in Augenschein nahm.

„Wenn man hart am Grabesrande vorübergegangen ist, dann urtheilt man anders über Leben und Sterben.“ Diese Worte aus Dora's Munde rief sich Dagmars ins Gedächtniß, während sie die Schwester betrachtete. Tibbi Ilfenkron hatte sie auf ihren Wunsch neben Dora's Platz abgesetzt, anstatt aber, wie Dagmar gehofft, sich nun bis auf weiteres zu empfehlen, zog er sich einen Stuhl heran und ließ sich häßlich neben den Schwestern nieder. Einen Kneifer auf seiner imberrenten Stumpfnase balanzierend, eröffnete er das Gespräch mit den Worten:

„Jammerschade, daß sie nicht tanzen, Fräulein Dora.“

„Ich glaube, ich verliere nicht viel dadurch, daß ich darauf verzichte.“

„Aber ich bitte Sie, ein so göttliches Vergnügen; die Klänge eines schneidigen Walzers wirken ja förmlich elektrisierend. Aber sagen sie mir doch, um Gotteswillen, meine Damen, wie verirrt sich dieser — dieser, wie heißt er doch gleich — nun, dieser Herr Wald hierher?“

„Mit demselben Rechte, wie Sie,“ erwiderte Dora gelassen, „er ist eingeladen.“

„So — o,“ behnte der fimmelblonde junge Herr, „ich bin überrascht, in der That.“

„Ja, man fällt manchmal aus allen Himmeln und zuweilen auch anderswo durch“, versetzte Dora.

Rudolf Ilfenkron wurde stets unbehaglich berührt, wenn er nur auf das leiseste an sein nicht bestandenes Abiturium erinnert ward, er erhob sich, murmelte etwas wie „zu heiß im Saal“ und entfernte sich mit seinem manierirten, schleifenden Schritt.

„Schaf,“ sagte Dora halblaut hinter ihm drein, „den wären wir glücklich los, Resthätchen.“

Dann schweifte ihr Auge nach jener Ecke des Saales, wo Erich neben seiner Tante Agnes saß!

Der Doktor war richtig nicht gekommen; Frau Agnes jedoch hatte sich's nicht nehmen lassen; sie kam sich zwar etwas verloren vor unter der Gesellschaft, die eine gewisse Freimauerei untereinander verband, die tausend Anknüpfungspunkte und Beziehungen mit einander unterhielt. Die gute Dame drehte sich nun angenehm überrascht um, als neben ihr plötzlich eine Begrüßung erklang: „Guten Abend, liebe Frau Doktorin, wie nett von Ihnen, daß Sie, trotzdem Ihr Mann Sie böswillig mit seiner Begleitung im Stiche gelassen, gekommen sind.“

Dora ließ sich von Erich, der aufgesprungen war, einen Sessel heranschieben und setzte sich mit einem liebenswürdigen Lächeln.

„Bitte, behalten Sie nur Ihren Platz, Herr Wald.“ Eine fast schüchterne Handbewegung lud Erich zum Dableiben ein.

Es dauerte nicht lange, so waren die drei in einer zwanglosen Unterhaltung begriffen, Erich kam es vor, als träumte er. War dieses Mädchen, das so herzig zu plaudern verstand, das sich bei Tante Agnes nach ihren Enten und dem Gedeihen ihrer Stangenbohnen erkundigte, dieselbe unnahebare, vom Standesdünkel befangene Dora Nordlingen, die er vor wenigen Wochen gekannt und — obgleich er sich's tausendmal sagte, daß es ein Wahnsinn sei — mit allen Fiebern seines Herzens, mit aller Glut, deren er fähig war, liebte? Er würde Dora niemals sein nennen können, das verheißte er sich keineswegs, aber diese köstlichen Minuten des Beisammenseins mit ihr, die er eben genoss, wollte er auskosten! Der Ballsaal, die Gruppen der durcheinanderflutenden Gäste, alles versank für ihn — er sah nur einen reizend geförmten Kopf mit blondem, karg-verschnittenen Haar und ein Paar rosige, garnicht mehr hochmüthig-geschürzte Lippen. Jugend — Liebe — blühendes Leben — drei wonnige Begriffe! Wohl denen, in welchen man sie verkörpert findet! —

Melitta hat sich in einer Tanzpause mit Reginald in eine der Fensternischen zurückgezogen. Es ist zufällig dieselbe, in der sie damals mit Ewald gestanden, damals, als sie Reginald eben ihr Jawort geschenkt hatte. Die junge Frau hat sich auf einen der Fauteuils, die in der Nische stehen, niedergelassen, sie sieht wunderbar schön aus, und Reginald betrachtet sie mit verzehrendem Blick; fast berent er das Wort, das er Ruth gegeben hat. Wie weich hatte Melitta sich an ihn geschmiegt, als sie, von seinem Arme halb getragen, im Walzer mit ihm durch den

die gegen gewisse Militärs zu ergreifenden Maßnahmen um so maßvoller sein könnten, von je höherer Stelle sie kämen (Zwischenrufe); übrigens hat die Regierung, als sie sich gebildet hat, keinen sehr lebhaften Wettbewerb gefunden. Wir haben eine schwere Aufgabe übernommen, und Sie wissen, in welchem Sinne wir sie auszuführen gedenken. Welche Entscheidung die Kammer auch treffen möge, ich werde meine Pflicht ganz gethan haben.“ (Beifall, Bewegung.) Hierauf wird die Diskussion geschlossen; von dem eingebrachten acht Tagesordnungen billigt Waldeck-Roussieu diejenige Perillier's, in welcher es heißt, daß die Kammer die Erklärungen und Handlungen der Regierung billigt. Unter großer Bewegung des Hauses geben dann mehrere Deputierte Erklärungen darüber ab, wie sie stimmen werden. Brisson erklärt, er werde für das Ministerium stimmen, welches die Republik in der augenblicklichen Gefahr verteidigen werde. (Lebhafte Beifall auf der Linken.) Die von Waldeck-Roussieu abgelesene einfache Tagesordnung wird sodann von der Kammer mit 271 gegen 248 Stimmen verworfen und die von Waldeck-Roussieu gebilligte Tagesordnung Perillier's mit 263 gegen 237 Stimmen angenommen. (Beifall links.)

Im Senate wurde die ministerielle Erklärung mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Guyot bringt folgenden Antrag ein: Der Senat nimmt Akt von den Erklärungen der Regierung und indem er auf ihre Wachsamkeit und Festigkeit für die Verteidigung der republikanischen Institutionen und in der Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung rechnet, geht er zur Tagesordnung über. Der Antrag wurde mit 187 gegen 25 Stimmen angenommen. (Beifall.) Die Sitzung wurde hierauf aufgehoben.

Politische Tageschau.

Ein Heimstätten-gesetzentwurf ist von Abgeordneten des Zentrums, der konservativen Parteien und einigen National-liberalen dem Reichstage zugegangen. Danach hat jeder Reichsangehörige nach vollendetem 24. Lebensjahre das Recht zur Errichtung einer Heimstätte. Die Größe derselben darf die eines Bauernhofes nicht übersteigen, sie muß wenigstens einer Familie Wohnung gewähren. Der zur Heimstätte festzulegende Besitz darf bis zur Hälfte des Wertes verschuldet sein. Die Renten oder Annuitäten müssen durch Amortisation getilgt werden. Die Errichtung hat die Umwandlung der Hypotheken und Grundschulden des Grundstücks in amortisierbare Renten oder in Annuitäten zur Voraussetzung.

Das ungarische Abgeordnetenhaus hat in der Montagsitzung die Gesetzentwürfe über die Regelung der Zoll- und Handelsverhältnisse mit Oesterreich angenommen.

Aus Prag, 26. Juni, wird gemeldet: Der Bezirkshauptmann von Teplitz, Prinz Hohenlohe, Kasse des deutschen Reichskanzlers, war unlängst abberufen worden. Ueber diese Abberufung des bei allen Parteien beliebten Prinzen zirkulierten die verschiedensten Gerüchte, bis sich herausstellte, er habe die Abberufung erhalten, weil er

Saal geschwebt war. Er möchte die biegsame Gestalt an sich pressen und sie forttragen weit, weit in ein Wunderland der Liebe. Er ist wieder zum Schwärmer, zum Träumer geworden.

Melitta betrachtet ihn etwa so wie ein Kästchen eine erbeutete Maus. Sie ist ihrer Sache ganz sicher und schiebt den Umstand, daß Reginald ihr noch immer nicht erklärt hat, auf die fast knabenhafte Schüchternheit, die dem gereiften, willensstarken Manne in Sachen des Gefühls eigen ist.

Reginald sitzt stumm da — mit übervollem Herzen freilich — und spielt mit Melitta's geschminktem Fächer, den sie ihm bereitwillig überlassen hat.

„Wer ist die junge Dame dort, die in weiß, mit den rosa Blüten an der Brust?“ fragt er plötzlich, gespannt in den Saal hinschauend.

„Das ist ja Resthäkchen“, lachte Melitta mit ihrem girrenden Lachen, „die Kleine ist heute wirklich nicht zu erkennen, „Aeider machen Leute“, sagt ja auch das Sprichwort.“

Reginald verschärft seinen Blick. Ist das Resthäkchen, dieses reizende Geschöpf voll feuchter Schönheit, daneben Rudolf Hsenkron, der mit seiner schlankrigen Figur und seinem sommerprossigen Schafsgesicht — Dora pflegte sein äußeres gelegentlich so zu analysieren — so gut als Folie dient?

Auf dem Schiffsstege in Hapsal war Reginald bei Dagmar's Anblick bereits betroffen gewesen, dann hatte er sie nicht weiter beachtet, weil Melitta sein einziger Gedanke war, nun schnellste er vor Erstaunen fast von seinem Sitze empor beim Anschauen dieser lieblichen Mädchenscheinung. Eine

der Regierung wegen seiner arbeitsfreundlichen Gesinnung unbequem geworden sei. Infolge davon brachten gestern 10000 Arbeiter, darunter auch die gesammte sozialdemokratische Arbeiterpartei, dem Prinzen einen demonstrativen Fackelzug.

Aus Nizza wird gemeldet, daß General Giletta zu fünf Jahren Gefängnis, 5000 Francs Geldstrafe und in die Kosten des Verfahrens verurteilt worden ist.

In Spanien erfaßt der Widerstand gegen die neuen Finanzpläne immer größere Kreise. Alle Handelskammern Spaniens beschloßen, Montag die Geschäfte zu schließen und Protestschreiben an die Regierung zu richten, in denen sie Einschränkung der Ausgaben und mäßigere Besteuerung verlangen. So beschloß auch die Handelskammer in Madrid an die Regierung einen Protest gegen das Budget zu richten. Sollten die Ausgaben des Budgets nicht vermindert werden, so würden die Kaufleute und Industriellen die Zahlung der Steuern verweigern. Die Drohung ist am Montag thätig ausgeführt worden. In Madrid waren am Montag Vormittag alle Läden und Geschäfte der Hauptstadt als Protest gegen den Sanierungsplan des Finanzministers geschlossen. Eine gleiche Kundgebung soll in allen Provinzen stattfinden. — Eine weitere Meldung aus Madrid besagt: In den Straßen herrscht lebhaftes Treiben. Das Schaufenster eines Lotteriegeschäfts, welches offen geblieben war, wurde mit Steinen eingeworfen. Vor dem Ministerium des Innern fand eine Kundgebung statt; die Polizei zerstreute die Gruppen.

Das englische Oberhaus hat in dem Gesetzentwurf über die Londoner Verwaltung die Bestimmung, nach welcher weibliche Personen als Aldermen und Stadträte wählbar sein sollten, mit 182 gegen 68 Stimmen gestrichen. Lord Salisbury sprach und stimmte für die Beibehaltung jener Bestimmung, mehrere andere Minister stimmten jedoch dagegen.

Das russische Marineministerium hat zur Erweiterung und zur Verbesserung des Kriegshafens in Wladivostok 13611300 Rubel angewiesen, von denen in diesem Jahre zwei Millionen zu verwenden sind.

Landwirtschaftliche Ministerialbeamte werden in sämtlichen russischen Gouvernements stationiert werden. Der Zar verfügte nämlich, daß Posten besonderer Vollmächziger des Landwirtschaftsministeriums geschaffen werden sollen zur Wahrnehmung der lokalen Interessen der Landwirtschaft und zur Vereinheitlichung der Maßnahmen, die im Interesse der Landwirtschaft und der landwirtschaftlichen Gewerbe zu ergreifen sind.

Ueber eine internationale Dreyfus-Steuer berichten Warschauer Blätter. Zahlreiche jüdische Agenten bereisen die Städte und Marktflecken Rußlands und heben von dort ansässigen Juden eine förmliche Kopfsteuer ein, welche zur Bekreitung der Kosten des Dreyfus-Prozesses dienen soll. Im Städtchen Grodzisko, welches einige tausend Einwohner zählt, mußten die Juden dreitausend Rubel besteuern. Man kann sich daraus eine Vorstellung machen, wie

Rührung — die Erinnerung an seine tote Mutter überkam ihn plötzlich und wortlos rief es in seinem Innern:

„Nein, alle Ideale der Menschheit sind noch nicht versunken im Schmutz der Welt, sie zeigen sich zuweilen in ihrer lichten Gestalt, und Dagmar Nordlingen ist eine solche Offenbarung.“

Der Tappeur, ein schwindig aussehender Jüngling mit einer unmöglichen, bunten Kravatte, mit langherabwallendem Künstlerhaare intonirte eine Mazurka.

Reginald bemerkte nicht den auffordernden Augenaufschlag Melitta's, beachtete es nicht, daß sie mit einem anderen Tänzer dahinschlief, er sprang empor und eilte auf Dagmar zu, die neben ihrem unvermeidlichen Anbeter stand.

Er kam zu spät, Rudolf Hsenkron hatte sich bereits vor dem jungen Mädchen verneigt, es bei der Hand ergriffen und es in die Reihen der Tanzenden eingeführt.

Reginald trat verstümmt bei Seite, ein unbegreiflicher Wunsch, mit Dagmar Nordlingen zu tanzen, erfüllte ihn.

Würde denn diese Mazurka nie enden? „Au quatre coins“, erkünte jetzt Agel's Kommandostimme. Dicht vor Reginald kamen Friedel und Mademoiselle Jeanne zu stehen.

„Ah! la chaleur est étouffante — nur einen Athenzug frische Luft“, sagte die Französin.

„Changez vos places“, improvisirte Agel, der sich, während er tanzte, mit Ruth gelegentlich unterhielt und daher etwas zerstreut war.

Nun waren es Dagmar und Hsenkron, die vor Reginald standen. (Fortf. folgt.)

vielen Millionen die Dreyfus-Affaire verschlungen hat. Wieviel mag dazu in Deutschland gesammelt worden sein?

Aus Konstantinopel, 26. Juni, wird gemeldet: Infolge der Nachrichten, daß die serbische Grenzverstärkung nicht gänzlich zurückgezogen worden sei, wurden von türkischer Seite zwei Bataillone an die Grenze vorgeschoben und die Division in Uesküs angewiesen, nöthigen Falles Verstärkungen an die Grenze zu entsenden. Andererseits wurde den Befehlshabern an der Grenze strengstens aufgetragen, Provokationen durch Albanesen, sowie Verletzungen der serbischen Grenze zu verhindern. Der serbische Geschäftsträger theilte den Boten mit, daß die Kommission zur Untersuchung des jüngsten Zwischenfalles festgestellt habe, daß von Albanesen und türkischen Truppen eine gröbliche Grenzverletzung begangen worden sei.

Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Simla gemeldet, daß die Pestepidemie weiter in Abnahme begriffen ist. In der letzten Woche kamen in ganz Indien nur 470 Pestodesfälle vor.

Zum Frieden mit Transvaal rüth die „Times“, indem sie schreibt: „Nichts ist klarer, was Großbritannien betrifft, als daß es der allgemeine Wunsch beider politischen Parteien ist, daß jede Form des Druckes erschoöpft werde, ehe der Appell an die Gewalt mit Widerstreben als unvermeidlich hingenommen wird.“ Aus diesen Auslassungen geht hervor, daß der Kriegsfall auch bei den Liberalen in England ernstlich erwogen wird. Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Brätoria vom 24. Juni gemeldet, daß die Regierung von Transvaal in Begriff sei, dem Gouverneur Milner einen neuen Vorschlag zu unterbreiten. Hiernach soll den Ausländern nach einem sechsjährigen Aufenthalt im Lande das Wahlrecht gewährt werden, diese Bestimmung rückwirkende Kraft haben und die jetzige Naturalisationsklausel abgeschafft werden.

Die „Times“ sagt in einer Besprechung dieses Vorschlages, es könne kaum ein Zweifel darüber herrschen, daß ein solcher Vorschlag, vorausgesetzt, daß er sich auf die Wahlen zum Ersten Raad beziehe, sowohl in England, wie in Südafrika freudig begrüßt werden würde als Grundlage einer freundschaftlichen Regelung der Dinge in großen Zügen, wie sie von allen Seiten so dringend herbeigewünscht werde. — Ueber Truppen- und Waffentransporte nach Südafrika ist fast jeden Tag zu berichten. Der Dampfer „Tantallon Castle“ ist am Sonnabend aus London nach Kapstadt mit 100 Tonnen Patronen und Geschossen abgegangen. 500 Mann, deren Abmarsch in voriger Woche angezeigt war, werden am 8. Juli abgehen. Zwei Offiziere und 75 Mann des Army Service-Corps haben Befehl erhalten, bereit zu sein, um nach der Kapkolonie abzumarschieren.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Juni 1899.

Se. Majestät der Kaiser, der Kronprinz von Griechenland und Prinz Rupprecht von Bayern bestiegen am Sonntag um 10¹/₂ Uhr die kaiserliche Yacht „Meteor“, um an der Seeregatta des norddeutschen Regattabereins theilzunehmen, welche um 11¹/₂ Uhr begann. „Meteor“ passirte wieder als erste Yacht die Startlinie und Friedrichs-ort. Am Montag Vormittag unternahm die Kaiserin mit den anwesenden Fürstlichkeiten an Bord der Yacht „Iduna“ eine Spazierfahrt auf der Förde. Der Fürst von Monaco, welcher Sonnabend Nachmittag auf seiner Yacht „Alice“, durch den Kaiser Wilhelm-Kanal kommend, in Kiel eingetroffen war, begab sich unmittelbar nach dem Einlaufen seiner Yacht an Bord der „Hohenzollern“, um dem Kaiserpaare einen Besuch abzustatten.

Se. Majestät der Kaiser hielt am Sonntag Vormittag 9¹/₂ Uhr an Bord der „Hohenzollern“ Gottesdienst ab. Am Montag früh hörte er die Vorträge der Staatssekretäre Tirpitz und Graf von Bülow.

Das griechische Kronprinzenpaar ist heute von Kiel nach Schloß Friedrichskron zurückgekehrt.

Prinz Heinrich erhielt Befehl, nächster Tage nach 1¹/₂ jährigem Aufenthalte in Ostasien zum ersten Male Japan anzulanden.

Staatsminister Thielen ist am Sonnabend zu seinem schwer erkrankten Schwieger-sohne, der sich einer gefährlichen Operation unterziehen mußte, nach Köln abgereist.

Aus Detmold wird der „Rhein-Westf. Btg.“ gemeldet, dort kurz vor dem Gerücht von dem demnächstigen Rücktritt des Ministers Miesstsched.

Der Unterstaatssekretär im preussischen Handelsministerium, Lohmann, erhielt den Charakter als Wirkl. Geh. Rath mit dem Prädikat „Ergellenz.“

Der wegen der Regelung der Koburg-gothaischen Thronfolge nach England gereifte Koburgische Minister Streuge ist am Sonnabend in Windsor von der Königin von England empfangen worden.

Der frühere preussische Gesandte bei den mecklenburgischen Höfen und Hamburg, v. Wenkel, ist im 81. Lebensjahre gestorben.

Zum vortragenden Rath im Zivilkabinet des Kaisers ist der Landrath von Valentini ernannt.

Im Hinblick auf die am 19. Oktober d. Js. stattfindende Hundertjahrfeier der technischen Hochschule zu Berlin bildete sich Sonnabend im Hotel „Kaiserhof“ hier selbst ein Ausschuss von über 200 Industriellen aus ganz Deutschland, um in der gesammten deutschen Industrie und ihr nahestehenden Kreisen ein Stiftungskapital zu sammeln, welches bei jener Feier an ein Kuratorium übergeben werden soll, bestehend aus Vertretern der Industrie, sowie der technischen Hochschulen und Bergakademien des deutschen Reiches für den Zweck einer dauernden Förderung der technischen Wissenschaften zum Nutzen der deutschen Industrie.

Die Paradedage während der diesjährigen Kaisermanöver sind wie folgt festgesetzt: Am 4. September findet bei Straßburg die Parade über das XV. Korps, am 7. Sept. bei Stuttgart über das XIII. (württembergische) Korps und die Kavallerie-Division A und am 18. September die Parade bei Karlsruhe über das XIV. Korps und die Kavallerie-Division B. statt.

Gestern fand hier eine Maurer-Versammlung statt, an der etwa 4000 Maurer theilnahmen, welche den Anspruch des Einigungsamtes acceptirte, aber nur gegen eine sehr starke Minorität. Die Versammlung verlief sehr stürmisch. Es ertönten Rufe wie: „Nieder mit den Verräthern der Arbeitssache! Schmach! Schande!“ u. Die Opposition schwankte lange hin und her, bis durch das Eingreifen des sozialdemokratischen Regierungs-Ausführers Refler die Entscheidung zu gunsten des Spruches des Einigungsamtes herbeigeführt wurde. Schließlich wurde eine Resolution in diesem Sinne angenommen.

Inbezug auf die amtlichen Ausstands- und Aussperrberichte sind die Orts-polizeibehörden angewiesen worden, bei ihren Erkundigungen sowohl Arbeitgeber als auch Arbeitnehmer zu berücksichtigen. Bei der Nachprüfung der Nachweisungen sollen die Gewerbeaufsichtsbeamten in thunlichst weitem Umfange theilhaftig werden.

Der „Reichsanzeiger“ berichtet: Der Saatenstand im deutschen Reich um die Mitte Juni war: für Winterweizen 2,2; Sommerweizen 2,5; Wintersehlz 2,1; Winterroggen 2,5; Sommerroggen 2,5; Sommergerste 2,6; Hafer 2,7; Kartoffeln 2,8; Klee 2,7; Luzerne 2,5; Wiesen 2,6, wenn 2 gut, 3 mittel bedeutet. Hierzu wird bemerkt: Dürre, kalte Nächte und scharfe Winde schädeten den Feldfrüchten; der Regen der letzten Tage wirkte sehr günstig ein. Die Ernteausichten entsprechen ungefähr dem Durchschnitt der Juninoten der letzten sechs Jahre.

Köln, 25. Juni. Zur Feier des 50jährigen Bestehens der katholischen Gesellenvereine sind Abordnungen von 26 inländischen und ausländischen Vereinen, unter ihnen aus Oesterreich, Belgien, Holland, Frankreich und England eingetroffen. Kardinal Gruscha-Wien spendete 1000 Mark zur Feier. Generalpräses Domkapitular Schäffer hielt beim Festakte im Gürzenich die Festrede. An den Kaiser und an den Papst wurden Telegramme gesandt.

Köln, 24. Juni. Zu der Wiederbesetzung des Kölner Erzbischofsstuhles verlautet, daß auf der Kandidatenliste sechs Personen vorgelesen sind, von denen keine einzige von der Regierung beanstandet worden ist. Unter anderen figuriren auf der Liste der Bischof Dingelstadt aus Münster, die Weihbischöfe Schmitz und Fischer aus Köln. Als vor wenigen Tagen dem Kaiser die Liste vorgelegt wurde, soll er geäußert haben: „Alle sind mir angenehm, am angenehmsten Dingelstadt aus Münster.“ Die Liste ist bereits nach Rom abgesandt. Die Bestätigung ist innerhalb sechs Wochen zu erwarten.

Bochum, 26. Juni. Wie der Bochumer Anzeiger“ meldet, hat die Ausstandsbe-wegung in Herne zugenommen. Auf der Zeche „Shamrock“ haben dem genannten Blatt zufolge 187, auf Zeche „v. d. Seydt“ 161, auf Zeche „Julia“ 71 und auf Zeche „Friedrich der Große“ 190 Mann die Arbeit niedergelegt. Auf letzterer Zeche haben eine Anzahl Bergleute Marken genommen, sind aber nicht eingefahren, sodaß die Zahl der Nichteingefahrenen sich noch erhöht. An den Eingängen der Zechen drängt sich das Publikum, wird aber von der Polizei und Gendarmerie zum Auseinandergehen gezwungen.

Provinzialnachrichten.

Danzig, 26. Juni. (Der Oberpräsident von Gopler) begibt sich heute Abend von Königsberg nach Georgenburg...

Danzig, 26. Juni. Abschiedsfeier für Herrn Eisenbahnpräsidenten Thomé. Im Park der Aktienbrauerei Kleinhammer bei Danzig feierten am Sonntag die Danziger Eisenbahner ihr Sommerfest...

(Siebenschläfer) bezeichnet der Kalender für den heutigen Tag. Wenn der Volksmund recht behalten würde, müßte es, da wir schon seit dem frühesten Morgen starken Regen haben...

(Ein Nachtschießen) fand in der vergangenen Nacht auf dem Schießplatz statt, das zu ungewöhnlicher Zeit, nämlich um Mitternacht begann. Der starke Kanonendonner schreckte viele aus dem Nachtschlaf auf...

(Schwurgericht.) In der heutigen Sitzung fungierten als Beisitzer die Herren Amtsrichter Tegel und Gerichtsassessor von Rantowski. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Petrich...

(Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landrichter Dr. Rosenburg. Als Beisitzer fungierten die Herren Landrichter Bischoff, Landrichter Wolfel, Amtsrichter Bippel und Gerichtsassessor Rauh...

Totalnachrichten.

(Personalien.) Thorn, 27. Juni 1899. Strombauinspektor Götz in Danzig tritt am 1. Juli einen vierwöchigen Urlaub an.

Reichsbankassessor Steglich in Elbing ist als 2. Reichsbankvorsteher nach Rassel berufen worden. Bankbuchhalter Blasche in Woiens ist zum Bankassessor ernannt.

(Militärisches.) Für die Uniformierung sind folgende neuen Vorschriften erlassen worden: 1. Daß auch die Offiziere der Linien- u. Husaren-Regimenter in den Vorderhöfen des Attila eine schwarzseidene Tafel tragen sollen...

(Freiwillige Feuerwehr.) Der Vorstand der freiwilligen Feuerwehr hielt gestern außerordentliche Sitzung ab. Es wurde zunächst der Beschluß gefaßt, dem westpreussischen Feuerwehr-Verbande beizutreten...

(Victoria-Theater.) Am Sonntag, den 2. Juli, wird Herr Theaterdirektor G. Hubert die diesjährige Sommer-Saison eröffnen. Herr Direktor Hubert stehen die vorzüglichsten Empfehlungen zur Seite und besteht sein Personal, wie aus den uns vorliegenden Kritiken ersichtlich ist, aus sehr tüchtigen Künstlern...

(Ein Nachtschießen) fand in der vergangenen Nacht auf dem Schießplatz statt, das zu ungewöhnlicher Zeit, nämlich um Mitternacht begann. Der starke Kanonendonner schreckte viele aus dem Nachtschlaf auf...

(Schwurgericht.) In der heutigen Sitzung fungierten als Beisitzer die Herren Amtsrichter Tegel und Gerichtsassessor von Rantowski. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Petrich...

(Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landrichter Dr. Rosenburg. Als Beisitzer fungierten die Herren Landrichter Bischoff, Landrichter Wolfel, Amtsrichter Bippel und Gerichtsassessor Rauh...

(Freiwillige Feuerwehr.) Der Vorstand der freiwilligen Feuerwehr hielt gestern außerordentliche Sitzung ab. Es wurde zunächst der Beschluß gefaßt, dem westpreussischen Feuerwehr-Verbande beizutreten...

er an das Krankenbett seiner schwer Kranken Mutter gerufen werde, um leichweise Hergabe des Reifegeldes von 5 Mark. Lange, dem der Angeklagte nicht bekannt war, weigerte sich das Darlehn zu geben. Als Angeklagter aber erklärte, daß er im Bureau des Rechtsanwalts Dr. Stein eine geübtere Stellung habe, ließ sich Lange auf Zureden seiner Wirtin, der Wittve Louise Czentscher, zur Hergabe des Darlehns bestimmen...

(Weschränker Viehmarktauftrieb.) Wegen der starken Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche im Kreise Thorn bleiben die für die Monate Mai und Juni festgesetzten Beschränkungen nach Bekanntmachung der Polizeiwaltung auch für den Monat Juli in Kraft.

(Auf dem Wochenmarkt) wurden heute die ersten neuen Kartoffeln feilgeboten. Auch Waldbeeren gab es schon.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen. (Gesunden) ein Unter, abzuholen von Schiffer Vincent Kaweck. Zurückgelassen in Straßenbahnwagen ein grauer Kinderumhang...

(Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute 0,80 Meter über 0. Windrichtung W.

Angekommen am Montag sind die Kapitäne Wipinski, Dampfer „Alice“ mit 1300 Ztr. diversen Gütern von Danzig nach Thorn; Woiat, Dampfer „Fortuna“ mit 1800 Ztr. diversen Gütern von Danzig nach Warchau; die Schiffer S. Schulz, Kahn mit 1800 Ztr. Farbhölz, 3 Stuck, Kahn mit 1500 Ztr., A. Schüller, Kahn mit 1700 Ztr. Kohlen, sämtliche von Danzig nach Mlawka; R. Behrens, Kahn mit 2500 Ztr., J. Mankis, Kahn mit 2700 Ztr., A. Jablonski, Kahn mit 2100 Ztr., sämtliche mit diversen Gütern von Danzig nach Warchau; Walenzikowski, Kahn mit 3000 Ztr. Schwefel von Danzig nach Warchau; Ed. Dahmer, Galler mit 12000 Ziegel von Plotterie nach Thorn...

Angekommen am Dienstag sind der Kapitän Mlawski, Dampfer „Robert“ mit 1000 Ztr. Kufshaaren von Warchau nach Thorn; die Schiffer Joh. Urelowski, Kahn mit Fächeln von Niesawa nach Thorn; A. Rikta, Galler mit 9500 Steinen von Plotterie nach Thorn; Drumm, Kahn mit 3300 Ztr. diversen Gütern von Danzig nach Warchau. Abgefahren ist der Kapitän Wipinski, Dampfer „Alice“ von Thorn nach Danzig...

(Nach einem Telegramm aus Warschau ist die Weichsel bei Zawichost auf 2,06 Meter gesunken.)

(Mannigfaltiges.) (Freiherr von Hammerstein), der ehemalige Chefredakteur der „Kreuztg.“, wurde Montag Mittag aus dem Berliner Zellengefängnis in der Lehrterstraße entlassen, nachdem er die ihm zuerkannte Zuchthausstrafe voll verbüßt hat. Einige seiner Freunde hatten sich bei seiner Entlassung eingefunden. Sie führten gemeinsam in bereitgehaltenen Droschken davon. Mehrere gefüllte Reisetöcher, die Freiherr von Hammerstein mit sich führte, lassen darauf schließen, daß er Berlin sofort verlassen wollte...

(Neueste Nachrichten.) Berlin, 27. Juni. Der Landtagsabgeordnete Landrath Beckmann aus Usingen (kons.) hat sein Mandat niedergelegt. Kiel, 27. Juni. An der Seeregatta des kaiserlichen Yachtclubs beteiligten sich 53 Yachten, darunter der „Meteor“ und die „Jbuna“ des Kaiserpaars. Die Distanz beträgt 51 Seemeilen.

München, 27. Juni. Bei Ruffstein sind am letzten Sonntage zwei Münchener Offiziere abgestürzt. Der eine ist todt, der andere schwer verletzt.

Serne Westf., 27. Juni. Auf der Beche „Friedrich der Große“ kamen gestern Abend bei der Ein- und Ausfahrt grobe Ausschreitungen vor. Zum Schutze der Arbeitswilligen waren Gendarmen aufgeboden.

Petersburg, 26. Juni, abends. Die Kaiserin ist heute von einer Großfürstin entbunden worden, welche den Namen Maria erhielt.

Petersburg, 27. Juni. Nach dem „Regierungsboten“ latet das Bulletin, daß das Befinden der Kaiserin und neugeborenen Großfürstin Maria ein gutes ist.

Temesvar, 26. Juni. Im Bergwerk von Anina fand heute ein Wassereintritt statt, dem eine Explosion folgender Wetter folgte. 4 Arbeiter wurden lebensgefährlich, 6 schwer und 5 leicht verwundet.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht. 27. Juni 26. Juni

Table with 3 columns: Name of instrument, 27. Juni, 26. Juni. Includes items like Russische Banknoten, Oesterreichische Banknoten, Preussische Konfols, etc.

Berlin, 27. Juni. (Spiritusbericht.) 70er 41,50 Mk. Umsatz 15 000 Liter. 50er —, — Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 27. Juni. (Spiritusbericht.) Zufuhr — Liter, gef. — Liter. Tendenz: geschäftslos. Loko 40,60 Mk. Gd., 40,80 Mk. Bez., Juni 40,40 Mk. Gd., Juli 40,50 Mk. Gd., August 40,80 Mk. Gd., September 41,00 Mk. Gd.

Alltägliche Notierungen der Danziger Produktbörse vom Montag den 26. Juni 1899.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delfanten werden außer den notierten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision untermäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländisch hochbunt und weiß 759 Gr. 162 Mk., inländisch bunt 756 Gr. 159 Mk., inländ. roth 718 Gr. 149 Mk., transito hochbunt und weiß 753 Gr. 127 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch großkörnig 691-732 Gr. 144-145 Mk., transito großkörnig 726 Gr. 111 Mk.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Viktoria 185 Mk., transito weiße 104-111 Mk.

Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 124 Mk.

Safer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 130-133 Mk.

Reie per 50 Kilogr. Weizen-4,30 Mk., Roggen-4,52-4,60 Mk.

Hamburg, 26. Juni. Rüßöl fest, Loko 48. — Petroleum ruhig, Standard white Loko 6,35. — Wetter: Trübe.

Thornor Marktpreise vom Dienstag, 27. Juni.

Table with 3 columns: Benennung, niedr., höchst. Includes items like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc.

Der Markt war mit allen Produkten, mit Ausnahme von Gärtnerfrüchten nur mäßig beschickt. Es kosteten: Kohlrabi 20 Pfennig pro Mandel, Blumenkohl 20-30 Pf. pro Kopf, etc.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

82. Sitzung am 26. Juni. 11 Uhr.

Am Ministertische: Dr. von Miquel, Schönstedt, Freiherr von Hammerstein.

Das Haus der Abgeordneten begann heute die zweite Beratung des Entwurfs eines Einführungsgesetzes zum bürgerlichen Gesetzbuch, das von der Kommission in monatelanger, mühsamer Arbeit für die zweite Lesung vorbereitet worden ist. Der Entwurf hat sich eine zweifache Aufgabe gestellt, die im bürgerlichen Gesetzbuch und im Einführungsgesetz dazu für das Landesgesetz gemachten Vorbehalte zu verwirklichen und andererseits für die Rechtsverhältnisse, die das Reichsgericht unberücksichtigt gelassen hat, Uebergangsbestimmungen zu schaffen, mit anderen Worten, die Landesgesetzgebung dem bürgerlichen Reichsgesetz anzupassen. Ursprünglich sollten auch mit diesem Entwurfe die großen Gebiete der Bergrechte, des Wasserrechtes, des Grundbesitzrechtes und anderes mehr von Grund aus neu geordnet werden. Die Regierung hat jedoch in Anbetracht der kurzen Frist, die bis zum Inkrafttreten des bürgerlichen Gesetzbuches bevorsteht, hiervon Abstand nehmen und sich auf das notwendigste beschränkt zu müssen geglaubt. Der Entwurf sieht deshalb nur für solche Sondergebiete einige klarstellende Bestimmungen vor, bei denen dies durch das Eingreifen reichsgesetzlicher Vorschriften erforderlich gewesen ist. Die Rechtsgebiete, die durch das vorliegende Gesetz eine Abänderung bzw. Ergänzung erfahren, betreffen im wesentlichen das folgende: Familienleistungen, Erwerbsbeschränkungen für juristische Personen, Verjährung gewisser Ansprüche, gesetzliche Zinsen, das Grundstücksveräußerungsrecht und die Handelsmängel, das Grundbesitzrecht, den Leihungsvertrag (Mietvertrag und dergl.), das Staatsschuldbuch (Schuldschreibungen auf die Inhaber) u. s. w., Form der Auflassung von Grundstücken, das Laubhalten, das Pfändungsrecht bei Hypotheken und Grundschulden, das Bergrecht, das überaus umfangreiche Erbschaftsrecht mit seinen Rechtsfolgen, die elterliche Gewalt, Anerkennung der Vaterschaft, das Mündelwesen, das Nachlasswesen, das Gerichtsverfahren und zum Schluss umfangreiche Schlussbestimmungen.

Gleich beim Eintritt in die Tagesordnung sprach der Justizminister Schönstedt namens der Staatsregierung der Kommission den Dank für den großen Eifer, für die Gewissenhaftigkeit, die große Sorgfalt und die Liebe aus, mit der sie die Vorlage behandelt habe. Er dankte aber auch für die von der Kommission geübte Beschränkung auf das notwendigste und gab der Hoffnung Ausdruck, daß das Haus dasselbe thue und die Vorlage möglichst unverändert nach den Kommissionsbeschlüssen annehmen möge.

Die Worte der Mahnung fielen auf fruchtbaren Boden. Eine ganze Reihe von Artikeln gelangte debattelos zur Annahme.

Zu einer längeren Debatte führte Artikel 51, der das Güterrecht in der Ehe behandelt und vorschreibt: Befehlt für eine Ehe der gesetzliche Güterstand der allgemeinen Gütergemeinschaft nach einem der Rechte, die in den Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover, Hessen-Nassau und in den Hohenzollernschen Ländern gelten, so treten an die Stelle der bisherigen Gesetze die Vorschriften des bürgerlichen Gesetzbuches über die allgemeine Gütergemeinschaft.

Abg. Brandenburg (Zentr.) beantragte Streichung des Wortes Hannover. Die dort bestehende Gütergemeinschaft sei grundverschieden von der des bürgerlichen Gesetzbuches. Es sei zweckmäßig, die Eigenart Hannovers zu berücksichtigen und das dort geltende Recht aufrecht zu erhalten.

Justizminister Schönstedt bittet, diesem Antrage nicht Folge zu geben. Was der Vorredner für Hannover in Anspruch nehmen könne von den anderen Provinzen auch verlangt werden. Besondere Verhältnisse, die für Hannover ein Ausnahmerecht angezeigt erscheinen ließen, lägen nicht vor. Zu einer Abänderung des Höferechtes würde die Staatsregierung gern die Hand bieten.

Abg. Meher-Diebold (nl.) schließt sich dem Antrage Brandenburg an und behält sich vor, zur dritten Lesung Anträge zur Veränderung des Höferechtes einzubringen. Auch Artikel 51 wurde hieran unverändert angenommen.

Artikel 70 und 71 behandeln die viel umstrittenen Bestimmungen über die Anlegung von Mündelgeldern in Hypotheken.

Mündelgelder sollen angelegt werden dürfen in sicheren Hypotheken auf Grundstücken, deren Beleihungsgrenze in einem genau vorgeschriebenen Verfahren vorher festgestellt ist, in Rentenbriefen der preussischen Rentenbanken, in Schuldschreibungen, die von unter staatlicher Aufsicht stehenden Körperschaften ausgestellt sind, sowie in mit staatlicher Genehmigung ausgegebenen Pfandbriefen. Die Kommission hat nun, — dies ist der Streitpunkt der in Frage stehenden Bestimmungen — den Kreis der mündelsicheren Papiere dahin erweitert, daß Mündelgelder auch in Hypotheken-Pfandbriefen und in Pfandbriefen von Privat-erwerbs-Gesellschaften angelegt werden dürfen.

In diese Bestimmungen hat sich bereits in der Presse eine lebhaft erörterte für und gegen geltend gemacht. Man sah deshalb der heutigen Beratung über diesen Punkt mit Spannung entgegen.

Justizminister Schönstedt: Die preussische Regierung habe die Frage eingehend geprüft und ist zu dem Ergebnis gelangt, daß sie den Hypotheken-Pfandbriefen die Beleihung der Mündelgelder nicht gewähren könne. (Lebhafte Beifall) Die Regierung könnte dem Kommissionsbeschlusse nur zustimmen, wenn sie selbst dafür das sei aber nicht der Fall. (Wabro rechts.) Bei den Landeshypotheken sei der Wirkungsbereich durchaus wunden und ihnen könne man die Mündelsicherheit zusprechen. Anders liege die Sache mit den Hypothekenbanken, diese hätten nur alte Zeiten

durchgemacht. Sie seien unter dem Einfluß dreier Kriege, unter dem Einfluß des Milliardenjenseits, des Aufblühens der Industrie u. s. w. entstanden und gewachsen; ob sie auch Zeiten schwerer Krisen bestanden werden, sei zweifelhaft. Ihre Wirksamkeit erstreckte sich insbesondere auf städtische Grundstücke. Ihre Sicherheit steht und fällt mit der Sicherheit der beliebigen Objekte. Eine wirtschaftliche Verchiebung der Verhältnisse, Entziehung einer Garnison und anderes kann die Sicherheit beeinträchtigen. Aus allen diesen Gründen könne die Regierung dem Kommissionsbeschlusse auf Erhellung der Mündelsicherheit bezüglich der von Hypothekenbanken herausgegebenen Papiere nicht zustimmen. (Beifall.)

Abg. Schmitz (Ztr.) bedauert den ablehnenden Standpunkt der Regierung, mit dem den Hypothekenbanken ein Unrecht geschehe. Auch sie geben in größerem Umfange Gelder auf ländliche Grundstücke. Es sei deshalb ungerechtfertigt, sie schlechter zu behandeln, als die Landhypotheken.

Landwirtschaftsminister Febr. v. Hammerstein erklärt, daß Vorwürfe gegen die preussischen Hypothekenbanken im allgemeinen nicht erhoben werden können. Die Regierung sei aber nicht in der Lage, die Verantwortung für die von ihnen ausgegebenen Pfandbriefe zu übernehmen.

Abg. Girdeler (freil.) begrüßt die Erklärung der beiden Minister mit Freude und tritt für die Wiederherstellung der Regierungsvorlage ein.

Hierauf wird die Weiterberatung auf Dienstag Mittag 12 Uhr vertagt.

Schluss 4 1/2 Uhr.

Provinzialnachrichten.

§ Culmsee, 26. Juni. (In der heute abgehaltenen Stadtverordnetenversammlung), an welcher vom Magistrat Herr Bürgermeister Hartwig theilnahm, wurde das Protokoll über die am 30. Mai er. abgehaltene ordentliche Kassenrevision zur Kenntnis der Versammlung gebracht und beschlossen, den Thierarzt Biermann mit der interimistischen Verwaltung der Schlachthaus-Inspektorstelle von jetzt bis 1. Oktober cr. mit einer Monatsvergütung von 80 Mark zu betrauen. Zum 1. Oktober cr. soll die Stelle mit einem Baargehalt von 1200 Mark neben freier Wohnung und Feuerung im Werthe von 600 Mark und Gestattung von Privatpraxis zur Ausübung gelangen. Der langjährige Stadtwachmeister Herr Ortman, welcher ziemlich 20 Jahre der hiesigen Stadtgemeinde gedient hat, soll vom 1. August d. Js. ab mit einer Jahrespension von 800 Mark in den wohlverdienten Ruhestand treten. Für die demnächst zur Ausübung gelangende Stadtwachmeisterstelle wurde ein Anfangsgehalt von 1500 Mark, steigend von 3 zu 3 Jahren, bis auf 1800 Mark neben freier Uniform bewilligt. Das Ortsstatut über die demnächst ins Leben tretende Fortbildungsschule wurde genehmigt und beschlossen, daß alle jungen Leute des Handwerkerstandes dieselbe bis zum 18. Lebensjahre besuchen müssen. Der Magistrat hat f. Z. das 17. Lebensjahr für den Schluss der Unterrichtstheorie und auch die Vereinerung der im Schlachtereibetriebe während der Sommermonate beschäftigten jungen Leute in Aussicht genommen. Hierzu hatte die Regierung aber ihre Einwilligung nicht erteilt. Wiederrum bildete die Uebernahme einer Filiale der Thorer Preis-Sparkasse den Punkt einer längeren Verhandlung. Auch dieses Mal lehnte die Versammlung den Magistratsbeschlüssen gemäß das Anerbieten des Preisab und entschied sich für Errichtung einer eigenen städtischen Sparkasse, worüber der Magistrat demnächst weitere Beschlüsse fassen und der Versammlung unterbreiten wird. Das Bedürfnis zur Errichtung einer öffentlichen städtischen Badeanstalt wurde anerkannt und erfolgte die Wahl einer Kommission, bestehend aus den Stadtverordneten Herren Ingenieur Kolberg, Kaufmann Sternberg, Kaufmann C. v. Bredemann und Rechtsanwält Lewinski, welche das Bauprojekt sichten und dementsprechende Vorschläge der Versammlung machen sollen. Demnächst wurden seitens der Versammlung als Vertreter auf dem diesjährigen in Danzig stattfindenden westpreussischen Städtetage die Herren Ingenieur Kolberg und Kaufmann C. v. Bredemann bestimmt. Als Vizepräsident und Mitglied der städtischen Armen-Deputation an Stelle des verstorbenen Lehrers Jakszewski wurde der Stadtverordnete Herr Droguenbesitzer Kwiecinski gewählt.

Aus der Culmer Stadtüberlegung, 26. Juni. (Verhandlungen.) Beiher Schürber in Schönsee verkaufte seine 80 preussische Morgen große Besitzung für 45 000 Mark an Besitzer Kneis in Gogolin. — Der Grandener Johann-Jahrmarkt fällt gerade mitten in die Generte. Da derselbe von fast allem Gesunde und Tagelöhnern besucht wird, muß an diesem Tage die Arbeit auf den meisten Wirtschaften vollständig eingestellt werden. Besonders in diesem Jahre macht sich bei der unglücklichen Witterung der Arbeitsausfall an diesem Tage sehr unangenehm bemerkbar. Vor einer Reihe von Jahren wurde eine Eingabe der Landwirtschaft um Verlegung dieses Jahrmarktes an einen späteren oder früheren Termin vom Herrn Regierungs-Präsidenten abgelehnt. — Die Steuertrüge stehen der kühlen Witterung wegen den vorjährigen bedeutend nach.

Aus dem Kreise Schwes, 26. Juni. (Barzellirung.) Das Vorwerk Heinrichsdorf soll von der polnischen Barzellirungsbank in Posen parzelliert werden.

Berent, 25. Juni. (Selbstmord.) Gestern Abend erhängte sich im Polizeigewahrsam der Maurer Josef Lorbeck von hier. Er war wegen mehrerer Diebstähle in Haft genommen, und da er ein alter Zuchtthäter war, so standen ihm wieder mehrere Jahre Zuchthaus bevor; dies gab ihm Veranlassung, sich zu erhängen.

Neustadt, 25. Juli. (Barzellirung.) Das im hiesigen Kreise belegene Rittergut Seville, Wabnitz-Lusin, etwa 2000 Morgen groß, mit Wassermühle und Gastwirtschaft, soll am 28. d. M. in Barzellen aufgetheilt werden.

Zilit, 24. Juni. (Zwei Personen ertrunken.) Der Barbiergehilfe Otto Kieselbach und der Kaufmannslehrling Rattenberger ertranken am Freitag Abend beim Bootfahren auf dem Mühlteiche; sie hatten einen Jagen, Seelenverkäufer beengt. Als Kieselbach nach einem Kahn fassen wollte, kenterte der Seelenverkäufer. Der Kaufmannslehrling Rattenbach, welcher schon halb erstickt war, wurde gerettet.

Mehlauen, 25. Juni. (Vom Zuge überfahren.) Auf der Bahnstrecke Königsberg-Tilsit in der Nähe von Mehlauen wurde gestern der Bisther Albat aus Uszballen vom Zuge überfahren.

Bromberg, 24. Juni. (Dem von hier scheidenden Regierungspräsidenten Herrn v. Tiedemann) wurde heute Mittag 12 Uhr auf der königlichen Regierung von Mitgliedern der Regierung und den Landräthen des Regierungsbezirkes als Andenken ein Tafelaufsatz von massivem Silber mit dem Wappen von Tiedemann mit den Jahreszahlen 1881 1899 und der Widmung: „Ihren scheidenden Präsidenten, Herrn Christoph von Tiedemann, die jetzigen und früheren Mitglieder der Regierung, sowie die Landräthe des Regierungsbezirkes Bromberg“, übergeben. Wappen und Jahreszahlen sind in Gold ausgeführt. Die mittleren Beamten des Regierungsbezirkes und die Subalternbeamten der Regierung überreichten kunstvoll ausgeführte Adressen. Heute Nachmittag fand zu Ehren des Scheidenden in der Weinhandlung von Herrmann Kranke (Inhaber Solfierant Fris Correll) ein von den Mitgliedern des Kollegiums und den Landräthen des Regierungsbezirkes veranstaltetes Abschiedsessen statt. In einer imposanten Feier gestaltete sich gestern der allgemeine Abschiedskommers, der zu Ehren des Herrn von Tiedemann im Königsalle des Schützenhauses stattfand; waren hier doch Vertreter wohl aller Bevölkerungs- und Berufsstände der Stadt und des Regierungsbezirkes zusammengekommen, um in dieser Form ihrer Verehrung für den Herrn Präsidenten Ausdruck zu geben. Man sah da verschiedene Beamtenkategorien der königlichen und städtischen Behörden, viele Magistratsmitglieder und Stadtverordnete, zahlreiche Bürger der Stadt und Eingeflossene des plattens Landes sowie der benachbarten Städte, das Offizierkorps der hiesigen Garnison, Lehrer, Geistliche — kurz der Kommerz verdienter zweifellos die Bezeichnung „allgemein“. Die Festrede hielt der Stadtverordnete - Vorkämpfer Herr Professor Dr. Vockisch. Herr v. Tiedemann dankte in längerer interessanter Rede. Vor Schluss des offiziellen Theiles schlug Herr Landgerichtspräsident Riech unter freudiger Zustimmung der Festgesellschaft die Absendung folgenden Telegramms an den Kaiser vor: „Ueber vierhundert zur Abschiedsfeier zu Ehren des Herrn Regierungspräsidenten von Tiedemann versammelte Männer aus allen Ständen und Berufsständen der Stadt und des Regierungsbezirkes Bromberg erneuern an den Stufen des Thrones das Gelübnis unwandelbarer, bis in den Tod getreuer Hingabe an den Gw. Majestät, den glorieichen Schirmherrn der deutschen Arbeit in den Dismarken.“

Inowrazka, 24. Juni. (Wettwechsel.) Das ca. 1200 Morgen große Gut Belesin, seit 23 Jahren Herrn Rindt gehörig, ist dem „Kuf. Voten“ zufolge durch Vermittelung des Kaufmanns Julius Jabel an den Rentier Remigius Krzyszewski für 450 000 Mark verkauft worden.

Posen, 24. Juni. (Die Landwirtschaftskammer der Provinz Posen) hat an das Abgeordnetenhaus eine Petition gerichtet, in welcher sie sich grundfänglich für die Ablehnung der Kanalvorlage anspricht, aber für den Fall der Annahme derselben infolge Gewährung von Kompensationen folgende Forderungen für unsere Provinz aufstellt: Ermäßigung der Eisenbahntarife für Inlandprodukte, Ausbau des Eisenbahn- und Wegenebes der Provinz, sowie Ausführung der bekannten provinziellen Kanalprojekte und Verbreiterung bzw. Verbesserung der bestehenden Wasserstraßen, sowie die Befestigung der durch die Neeregulierung der Landwirtschaft zugefügten Schäden.

Der westpreussische Reiter-Verein hielt am Sonntag Nachmittag sein erstes diesjähriges Rennen auf der Bahn bei Jopopt ab. Infolge des günstigen Wetters hatte sich auf Tribüne und Sattelplatz ein überaus zahlreiches Publikum eingefunden. Von bekannten Erscheinungen auf dem Rennplatz seien erwähnt Generalleutnant von Puhlstein nebst Gemahlin, Generalleutnant von Seydewitz, die Generalmajors Graf von Lippe-Vierfeld, Frisch und Moritz, die Familie des Herrn Oberpräsidenten von Gohler, Oberwerksdirektor von Brittwitz und Gaffron, von Graf-Klanin. Auch der Vorsitzende des Vereins, Herr Oberst von Madensin, war zugegen. Der Verlauf der einzelnen sieben Rennen, für welche bei 63 Unterchriften 4100 Mark Geldpreise, sowie sieben Ehrenpreise und Erinnerungsbecher ausgesetzt waren, gestaltete sich besonders bei dem Danziger Armeekorpsrennen recht spannend. Die von sportlicher Seite als Favoriten bezeichneten Pferde enttäuschten fast durchweg und konnten verschiedentlich nicht einmal zweite oder dritte Preise belegen. Lt. von Madensin's bekannte „Game and Set“ mußte im Armeekorpsrennen zurückgezogen werden, während Lt. von Reibnig's „Estimo“, der schon so manchen Sieg in West- und Ostpreußen errungen, erst an 5. Stelle plaziert werden konnte. Auf dem Plake konkurrierte die Kapelle der Leibhüfaren. Der Verlauf des Rennens gestaltete sich wie folgt:

1. Begrüßungs-Rennen. Preise 200 Mk., 100 Mk., 50 Mk. Strecke 1200 Meter. 4 Pferde liefen. 1. Lt. von Frankus' (1. Suif.) F.-St.; 2. Herr v. Spindler's (1. Suif.) schwbr. St. (Reiter Lt. v. Buttamer, 2. Suif.); 3. Ritter v. Seydewitz's (1. Suif.) R.-W. (Reiter Lt. v. Reibnig, 1. Suif.); 4. Ritter Vogel's (Tr.-Bt. 17) F.-W. (Reiter Lt. Graf Kalnein, 1. Suif.) Der Sieger übernahm sofort die Führung und siegte leicht, wie er wollte. Totalisator 19:10.

2. Erstes Jagd-Rennen von 1899. 3 Ehrenpreise. Strecke etwa 2500 Meter. 5 Pferde liefen. 1. Lt.

b. Querswald's (5. Nr.) br. W.; 2. Lt. von Plehwe's (1. Suif.) dbr. W.; 3. Lt. Meier's (Tr.-B. 17) schwbr. W. Der Sieg wurde nach hartem Endkampf mit drei Längen gewonnen. Lt. Graf Kalnein (1. Suif.) kam mit Lt. v. Frankus' F.-W. gleich bei der ersten Hürde zu Fall, wobei sich das prächtige Pferd das Kreuz brach und auf der Stelle erschossen werden mußte. Der Reiter trug eine leichte Armverletzung davon. Totalisator 28:10.

3. Preussisches Halbblut-Rennen. Preise 300 Mark, 200 Mk., 100 Mk. Erinnerungsbecher dem Richter des Siegers. Strecke etwa 2000 Meter. 3 Pferde liefen: 1. Herr Schrader's 3j. br. St. „Sirius“ (Reiter Lt. v. Reibnig); 2. Herr Maedlenburg's F.-St. (Reiter Lt. Memhoff, 11. Drag.); 3. Herr v. Spindler's schw. 3jähr. St. (Reiter Lt. v. Buttamer, 2. Suif.) Totalisator 14:10.

4. Danziger Armeekorps-Rennen. Ehrenpreis der Stadt Danzig dem Reiter des Siegers. Außerdem Preise von 600 Mk., 400 Mk., 200 Mk., 100 Mark. Strecke etwa 4000 Meter. 5 Pferde liefen. 1. Lt. Rigen's (1. Suif.) Schw. (Reiter Lt. v. Reibnig); 2. Lt. v. Buttamer's br. St.; 3. Lt. v. Rigen's (1. Suif.) dbr. W. (Reiter Lt. v. Frankus, 1. Suif.); 4. Ritter Vogel's F.-W. (Reiter Lt. v. Madensin); 5. Lt. v. Reibnig schwbr. W. (Reiter Lt. Graf zu Solms, 1. Suif.) Der Sieg erfolgte mit guten 6 Längen. Totalisator 38:10.

5. Preussisches Vollblut-Rennen. Preise: 300 Mk., 200 Mk., 100 Mk. Erinnerungsbecher dem Richter des Siegers. Strecke etwa 1500 Meter. 4 Pferde liefen. 1. Herr Schrader's 3j. br. St. (Reiter Lt. v. Buttamer); 2. Herr Maedlenburg's 4j. F.-St. (Reiter Lt. Memhoff); 3. Lt. Freiherr v. Baleske's (1. Suif.) F.-St. (Reiter Lt. v. Madensin); 4. Lt. Freiherr v. Geseck's schwbr. St. (Reiter Lt. Welfi, 36. Art.) Totalisator 22:10.

6. Olibaer Jagd-Rennen. Preise 500 Mark, 200 Mk. und 100 Mk. Erinnerungsbecher dem Reiter des Siegers. Strecke etwa 3500 Meter. 4 Pferde liefen. 1. Lt. v. Madensin's br. W. „Game and Set“ (Reiter Welfi); 2. Ritter Schulze's (1. Suif.) br. W. (Reiter Lt. v. Frankus); 3. Herr Schrader's br. St. (Reiter Lt. Walzer, 12. Ulan.) Lt. v. Plehwe (1. Suif.) stürzte bei der ersten Hürde, ohne Schaden zu nehmen, mußte aber das Rennen aufgeben. Anfangs hatte Lt. v. Frankus die Führung. Der Sieg erfolgte mit einer Länge. Totalisator 17:10.

— Vor Beginn des letzten Rennens fand die Preisverteilung und zwar durch die jüngste Tochter des Herrn Oberpräsidenten von Gohler statt; den Ehrenpreis der Stadt Danzig, eine silberne Krone mit Stabwappen und Aufsicht des Rathhausthurmes, überreichte Herr Bürgermeister Trampe. Es folgte nunmehr das Verkaufsfürden-Rennen. Preise: 300 Mk., 100 Mk., 50 Mk. Strecke etwa 2500 Meter. 4 Pferde liefen. 1. Lt. von Rigen's schwbr. St. (Reiter: Lt. von Buttamer); 2. Lt. Freiherr von Geseck's br. St.; 3. Lt. Meier's dbr. St. (Reiter Traint, Wegel). Lt. v. Madensin wurde fateslos. Totalisator 18:10. Der Gesamtumsatz des Totalisators am Sonntag betrug 8740 Mark.

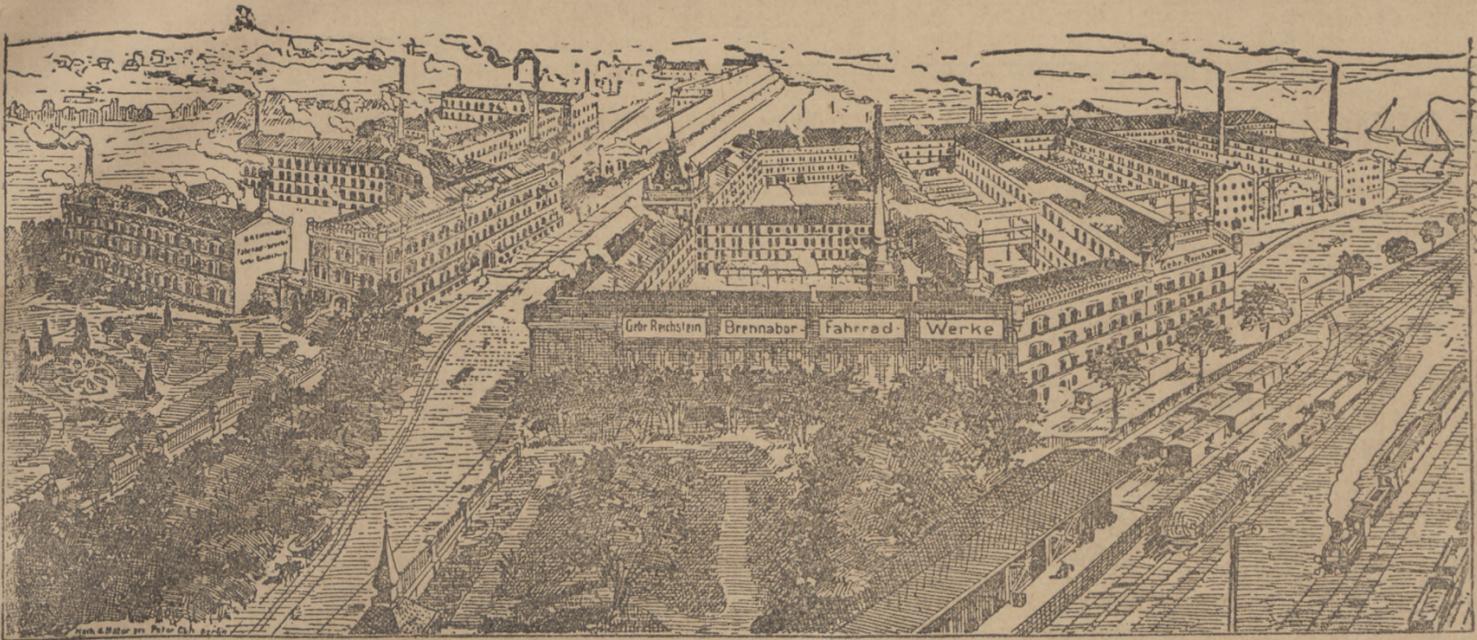
Totalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 28. Juni 1712, vor 187 Jahren, wurde zu Genf der Dichter Jean Jacques Rousseau geboren. Er befaßte die bestehenden Zustände durch Schilderung der Gegensätze und hat neben Voltaire am meisten zum Ausbruche der französischen Revolution beigetragen. Rousseau starb am 2. Juli 1778 zu Ermenoville.

Thorn, 27. Juni 1899.

— (Eine neue Erfindung für Ersparung von Gas) ist soeben gemacht worden, die an Bedeutung noch die Erfindung des Glühbirnen übertrifft. Die bereits patentierte Erfindung ist dem glücklichen Erfinder abgekauft worden und zu ihrer Ausnützung hat sich in Berlin mit bedeutendem Kapital eine Gesellschaft für Gasparapparate gebildet, von welcher eine Generalvertretung in Thorn den Herren Ludwig und Julius Wollenberg, Albrechtstraße, übertragen ist. Wir wohnten am Sonntag Abend einer Vorführung des neuen Gasparapparates im Artushofe bei. Bei demselben ergab sich, daß die Erfindung durch den Apparat eine ganz erhebliche ist und sich mindestens auf ein Drittel des Gasverbrauches annehmen läßt. Im einzelnen wurden folgende Prozentätze erzielt: bei Glühlicht 35 Prozent, bei Schmelzblei 35 Prozent und bei Kochgas 42 Prozent Ersparnis. Bei Motoren dürfte die Ersparnis ebenfalls ein Drittel übersteigen. Der Licht- und Heizeffekt wird bei Benutzung des Apparates nicht abgemindert. Es sei bemerkt, daß die Gesellschaft eine Erparnis von 20 Prozent überall und unter allen Verhältnissen garantiert. Der Apparat besteht aus einem Regulierer, welcher den Gasdruck so reguliert, daß er nicht stärker ist, als ihn die Unterhaltung der Flamme erfordert, und aus Sparstrahlen, deren eine an jede Flamme angelegt wird. Der größte Theil der erzielten Ersparnisse entfällt wohl auf den Regulierer, der bei Kochgas auch nur allein in Thätigkeit tritt. Die Wirkung des Regulierers ist umso größer, je stärker der Gasdruck der Gasleitung ist, welche bei der abendlichen Brennzzeit bekanntlich seine normale Stärke hat. Aber auch bei einer Vorführung des Apparates zur Nachmittagszeit haben sich fast dieselben günstigen Resultate ergeben. Dabei fand die Vorführung in dem im zweiten Stockwerk gelegenen Duffetzimmer statt, in welcher Höhe sich der Gasdruck vermindert. Der Ausschaffungspreis des Apparates stellt sich so niedrig, daß derselbe schon durch die Erparnis an Gasgeld im ersten Jahre mehr als gedeckt wird. Es ist daher nicht daran zu zweifeln, daß der neue Gaspar-Apparat rasch allgemeine Einführung finden wird. Die neue Erfindung erhöht wiederum die Konkurrenz des Gaslichtes gegen das elektrische Licht, deshalb werden sich auch die Gasanstalten leichter mit demselben

Brennabor-Fahrradwerke Gebr. Reichstein

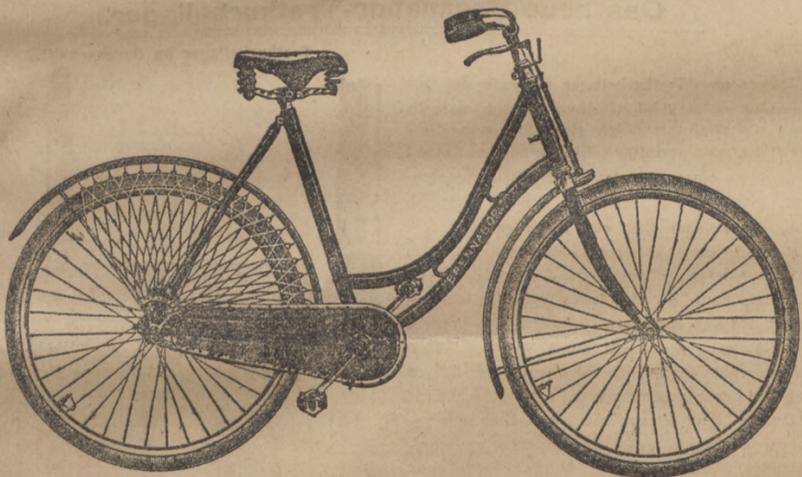


Brandenburg a. H.

Grösste Fahrrad-Fabrik Europas; errichtet 1871. Die Werke arbeiten mit Dampfmaschinen von 800 Pferdestärken und beschäftigen 2500 Arbeiter und 675 Arbeitsmaschinen.

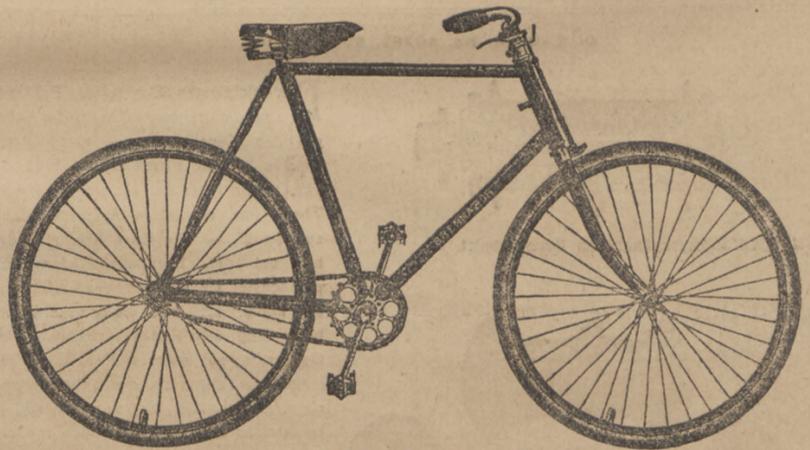
Ueber $\frac{1}{4}$ Million Brennabor-Räder im Gebrauch.

Verkauf 1898: 35000 Fahrräder.



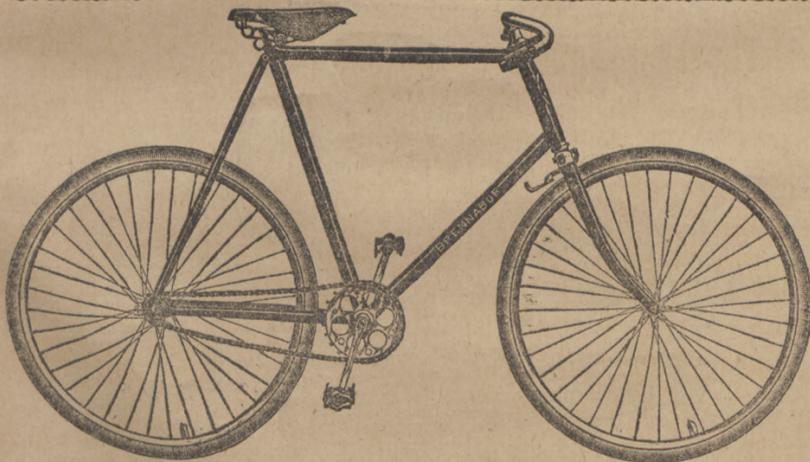
≡ Brennabor-Damenrad. ≡

Beim Bau der Brennabor-Damenräder sind alle Punkte beachtet worden, die für ein Damenrad von Wichtigkeit sind. Kleiderschützer über Kette und Hinterrad, Pedale, an denen die Kleider nicht zerreißen können, weicher und breiter Sattel, beste Pneumatik und gute Handbremse sind an den Maschinen angebracht.



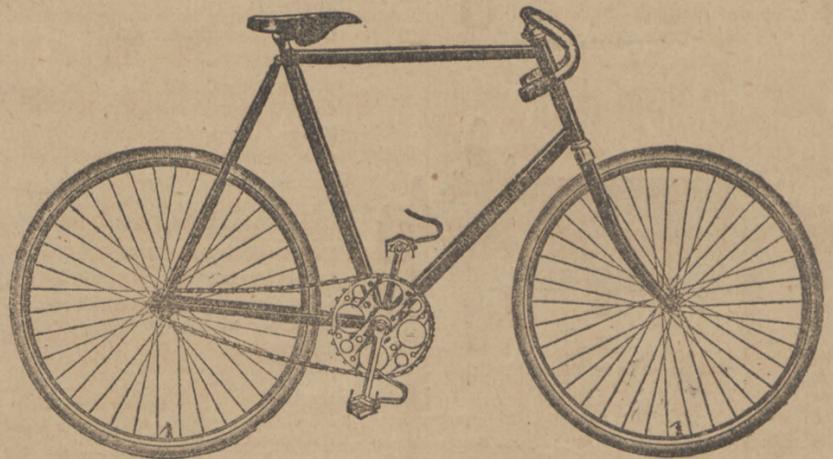
≡ Brennabor-Herrenrad. ≡

Die Brennabor-Herrenräder zeichnen sich besonders aus durch festen steifen Rahmenbau, gute Doppelrollenkette, gehärtete Zahnräder, kräftige Kurbeln, staubsichere Pedale, Tangentspeichen aus Tiegelgussstahl, leicht auswechselbare Kettenräder, abnehmbare Schutzbleche etc.



≡ Brennabor-Strassenrenner. ≡

Die Brennabor-Strassenrenner sind nach neuesten Erfahrungen gebaute Sportsräder. Alle sich als vorthellhaft gezeigten Neuerungen sind beim Bau dieser Maschine beachtet worden. Leichtes Gewicht, unbegrenzte Festigkeit und grosse Schnelligkeit sind die Vorzüge dieser sich bei Record- und Wettfahrten vorzüglich bewährten Maschine.



≡ Brennabor-Bahnrenner. ≡

Dieses nur für die Rennbahn construirte Rad ist nach den Erfahrungen erster Rennfahrer gebaut. Zu der Maschine werden Bostonfelgen mit Schlauchreifen, sowie leichte Zackenpedale verwandt. Die Herrenfahrer- sowie die Berufsfahrer-Meisterschaft von Deutschland und viele andere grosse Rennen wurden auch im letzten Jahre mit diesem Bahnrenner errungen.

Ausführliche Kataloge mit Zeichnung und Beschreibung sämtlicher Modelle von Brennabor-Zwei- und Dreirädern, Zwei- und Mehrsitzern, sowie Transporträdern etc. sind durch unterzeichneten Vertreter oder von der Fabrik direkt unentgeltlich zu haben.

Vertreter: **Oskar Klammer, Thorn 3, Brombergerstr. 84.**

Fahrrad-Handlung und Reparatur-Werkstatt. — Grosse Uebungsbahn.

Brennabor-Fahrradwerke

Gebr. Reichstein
Brandenburg a. H.

• Erfolge der Brennabor-Räder bei Wettfabren über Strecken von 20 Kilometer und darüber. •

Brennabor erzielte erste Preise unter andern in nachfolgend verzeichneten Rennen:



Meisterschafts-Medaille von Deutschland für Berufsfahrer
errungen in Dortmund am 6. August 1898,
gestiftet vom Deutschen Radfahrer-Bunde.

	km		km
Budapest	20	Almele i. Holl.	20
Dessau	50	Gau 20, Bezirk IV	50
Kopenhagen Nation- Wettfabren		Halle (6 Stunden- Rennen)	50
Augsburg-Krambach Dresden-Berlin		Gelssen	50
Brandenburg a. H.	50	Stettin	25
Mannheim	60	Charleroi (Belgien)	20
Gau 20, Nauen-Frie- sack	25	Brandenburg a. H.	100
Riga-Reval		Kyritz	130
Halensee	75	Odense	25
Gau 23	50	Hamme-Lez-Tame- rode	50
Zeitz (Sternrennen)	34	Berlin-Westend	25
Homburg-Reusfeld	226	Potsdam	25
Corbach-Rena	25	Magdeburg	50
Küstrin	25	Dillingen	150
Grünberg i. Schl.	100	Friedenan	50
Aachen	50	Brest	50
Hagenow	47	Niederschönweide	100
Leipzig	50	Leipzig	50
		Dillingen	120



Meisterschafts-Medaille von Deutschland für Herrenfahrer
errungen in Halle a. d. S. am 4. September 1898,
gestiftet vom Deutschen Radfahrer-Bunde.

Brennabor-Räder siegen stets da, wo es sich um Dauerfabren handelt, bei denen die Vorzüge dieser berühmten Maschinen so recht zur Geltung kommen können.

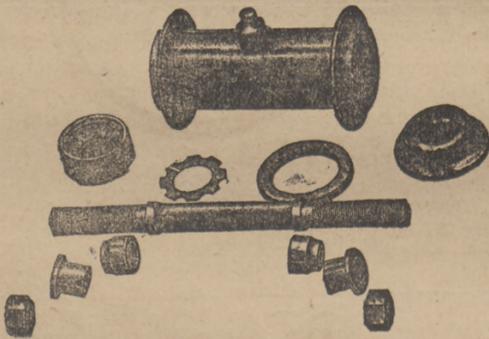
Beschreibung der wichtigsten Theile der Brennabor-Räder unter besonderer Beleuchtung ihrer Vorzüge.

Die staubsicheren und ölhaltenden Brennabor-Naben.

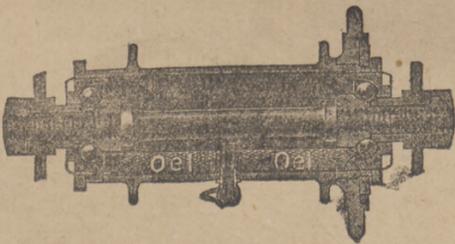
D. R.-G.-M. No. 50289, 50351, 89184.



Vorderradnabe im Durchschnitt.



Vorderradnabe zerlegt.

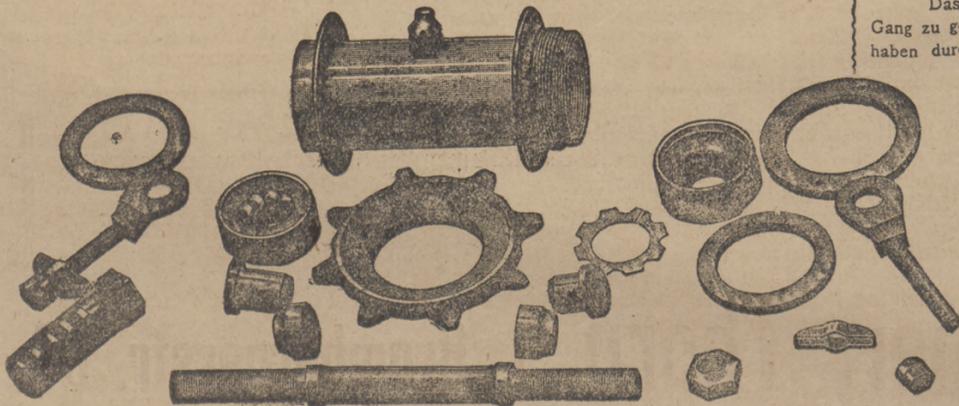


Hinterradnabe im Durchschnitt.

müssen und Stahlkugeln die richtige Härte gegeben wird, da bei den unzähligen Bewegungen des Rades unbedingte Widerstandsfähigkeit des Materials nothwendig ist, um die Theile gegen das Einlaufen zu schützen.

Die wichtigsten Punkte am Fahrrad sind die drehbaren Theile, die Achse mit den Kugellagern. — Aus diesem Grunde hat die Firma Gebr. Reichstein von jeher der Herstellung dieser Theile ihre besondere Aufmerksamkeit zugewandt. — Die Kugellager sind daher bei den Brennabor-Rädern mit peinlichster Genauigkeit gearbeitet und so konstruirt, dass keine Reibung beim Lauf des Rades stattfindet. Im Gegensatz zu anderen Fabrikaten gelangt jetzt allgemein das nebenstehend abgebildete Lagersystem zur Anwendung, bei welchem die Lagerschaalen mit der offenen Seite nach innen, nicht wie bei anderen Systemen nach aussen gerichtet sind. Der grosse Hohraum der Nabe wird bis zur Achse mit Oel gefüllt, und laufen nun die Kugeln fortwährend in einem Oelbade; man hat nur nöthig, in jeder Saison 1 bis 2 Mal, je nach Bedarf, frisches Oel nachzufüllen, was eine grosse Bequemlichkeit für jeden Radfahrer bedeutet.

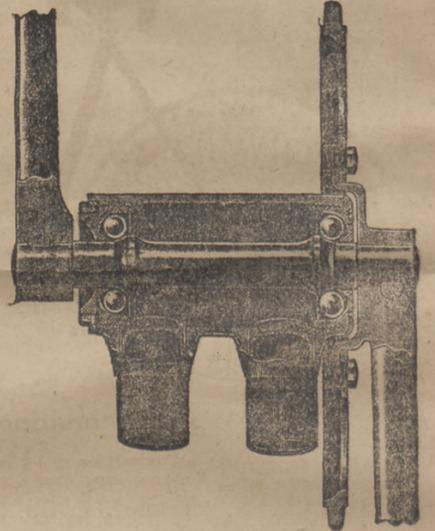
Die Brennabor-Nabe besteht ausser den 20 Stahlkugeln aus 14 einzelnen Theilen. Diese Theile sind so accurat gearbeitet, dass jedes Stück zu dem anderen genau passt und sich jederzeit leicht ersetzen lässt. Die gesammte Bauart der Nabe ist derart, dass jeder Laie dieselbe zwecks Reinigung leicht auseinandernehmen und zusammensetzen kann. Um hierbei das Herausfallen der Kugeln zu verhüten, haben die Lagerschaalen entsprechende Vorrichtungen. Ganz besonders wird darauf geachtet, dass den Lagerschaalen, Co-



Hinterradnabe zerlegt.

Das neue Brennabor-Tretkurbellager.

Tretkurbellager im Durchschnitt.

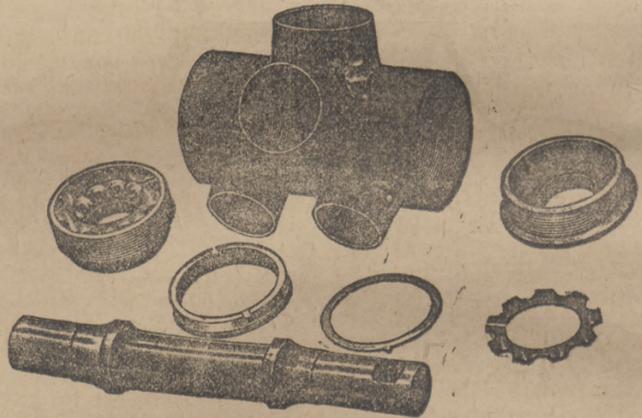


Dieses neue Tretkurbellager unterscheidet sich von den bisher gebräuchlichen dadurch, dass es bei gleicher Achsenlänge eine 20 mm breitere Kugellaufbasis gestattet. Die Kurbel am Kettenrade ist zu einer über das Lagergehäuse greifenden, glockenförmig vertieften Scheibe ausgebildet, an welcher das aus Stahl geschmiedete Kettenrad leicht abnehmbar befestigt ist. Da sich nun der Kugellauf in der Zuglinie der Kette befindet, kann der Kettenzug keinen seitlichen Druck auf das Kugellager ausüben. Die breitere Kugellaufbasis widersteht besser dem seitlichen Druck, der durch das abwechselnde Treten auf das Lager ausgeübt wird.

Das Gehäuse ist aus nahtlosem Stahlrohr gezogen, die Achse und Schaaalen sind aus feinstem Stahl gedreht, und an den Laufstellen glashart. Die Kugeln sind in den Lagerschaalen so gelagert, dass dieselben beim Auseinandernehmen des Lagers zwecks Reinigung nicht herausfallen oder verloren gehen können.

Dieses Lager ist ölhaltend und staubsicher.

Tretkurbellager zerlegt.



Die neue Doppelrollenkette.

Das Problem, Fahrräder ohne Kette herzustellen, und ihnen trotzdem einen sanften und ruhigen Gang zu geben, kann bis heute als nicht gelöst bezeichnet werden. Die Brennabor-Fahrradwerke haben durch ihre Ingenieure und Rennfahrer weitgehendste Versuche mit kettenlosen Rädern angestellt; diese langen Versuche haben ergeben, dass die bis heute bekannten kettenlosen Räder keinen Fortschritt in der Fahrradtechnik und keine Erleichterung für den Radfahrer bedeuten.

Das Fabren auf einer Maschine mit Zahnradübertragung ist hart und bei Weitem nicht so angenehm, wie das Fabren auf einem Rade mit Kettenübertragung, weshalb die meisten grösseren Fahrradfabriken Fahrräder ohne Kette nicht bauen. Nachdem nunmehr die ff. Doppelrollenkette erfunden, ist erst recht die Kettenübertragung vorzuziehen. Diese Doppelrollenkette läuft stets sanft und geräuschlos, sie kann Staub und Nässe vertragen, ohne zu knacken oder gar zu versagen. Tourenmaschinen und Strassenrenner mit dieser neuen Doppelrollenkette sind unvergleichlich mehr werth als solche mit alter Blockkette oder gar Zahnradübertragung. Deshalb werden alle Brennabor-Räder mit Doppelrollenkette ausgestattet.

